Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1937)

Artikel: Das Erdinnere und die Vulkane
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988741

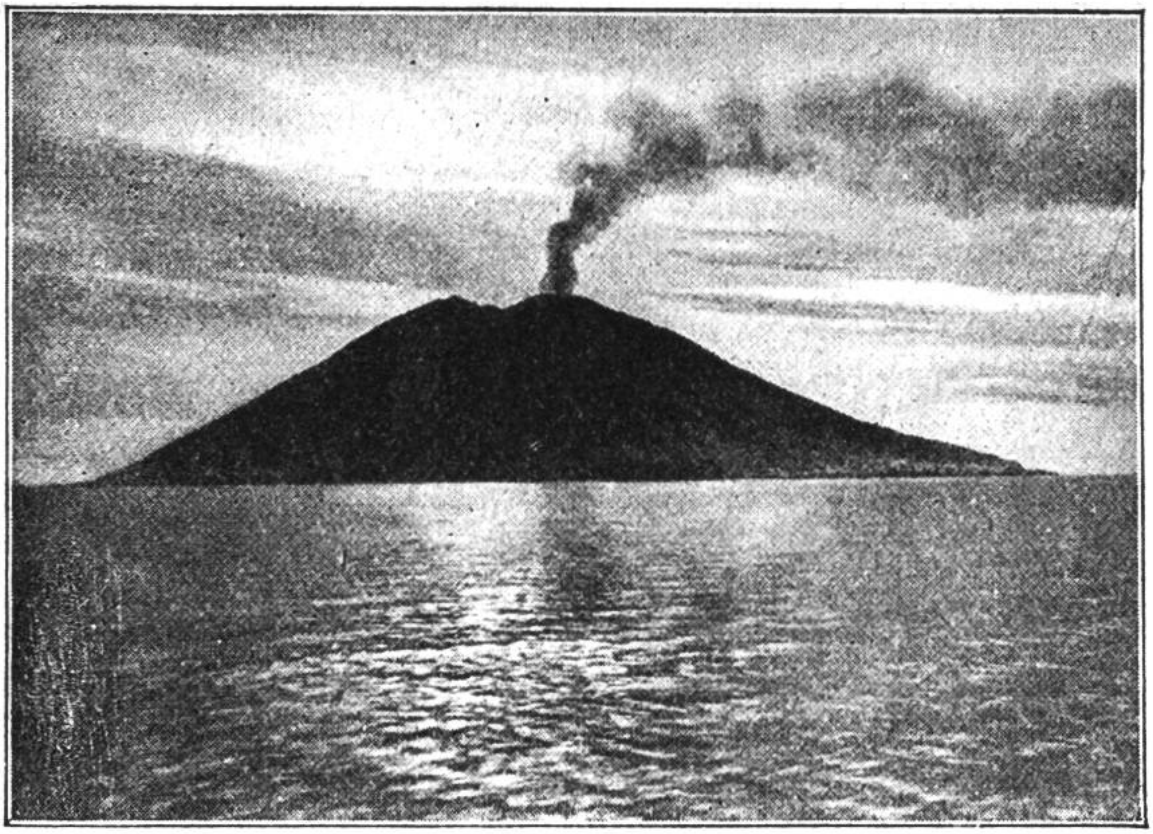
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

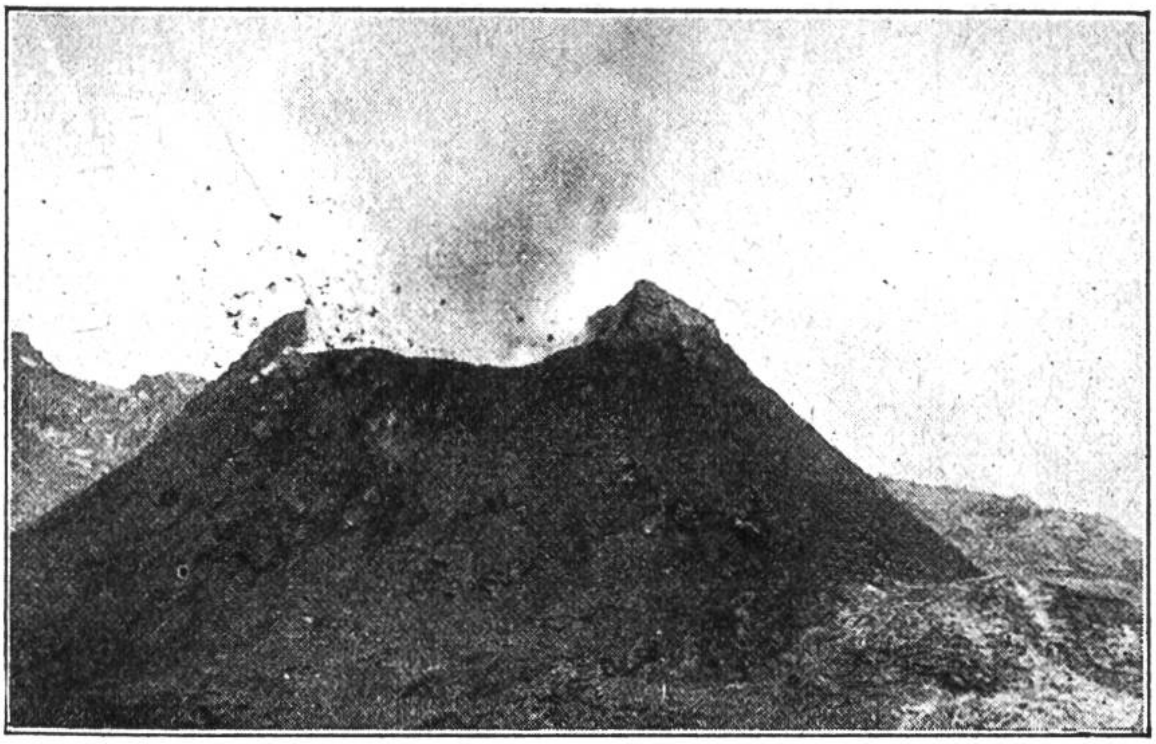


Der Stromboli. Die Rauchfahne kündigt an, dass dieser Vulkan (auf der gleichnamigen süditalienischen Insel) noch nicht erloschen ist.

DAS ERDINNERE UND DIE VULKANE.

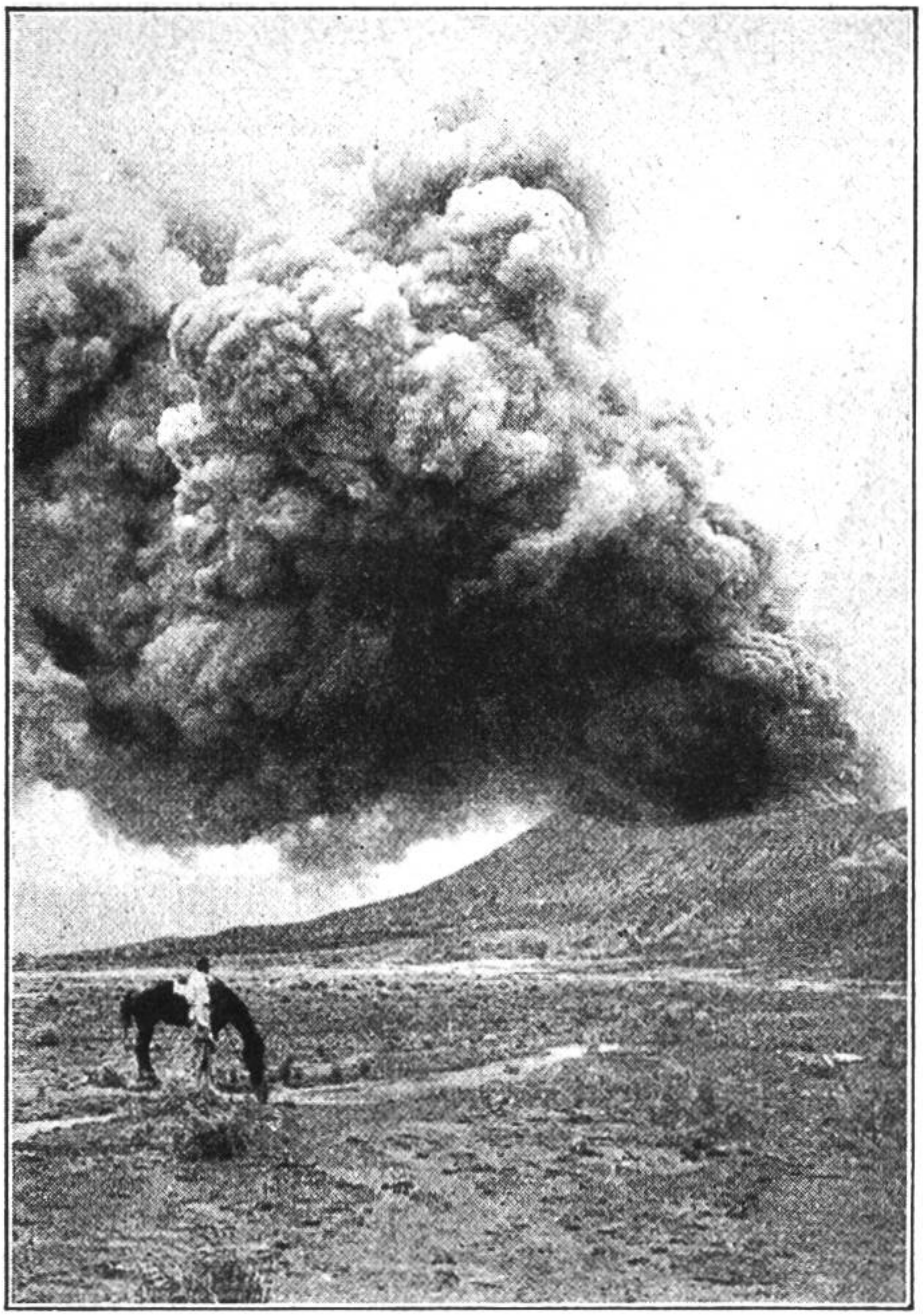
Einen Kilometer tief sind die Menschen schon zum Erdinnern vorgedrungen. Etwa tausend Meter unter der Erdoberfläche liegen die tiefsten Schächte der Bergwerke. Was ist dort unten? Gesteine der verschiedensten Arten und eine unangenehme Hitze, sagen uns die Bergleute. Nicht Menschen, aber menschliche Werkzeuge haben noch grössere Tiefen erreicht, über zwei Kilometer. Durch diese Tiefbohrungen wissen wir, dass auch dort nichts ist als Gestein und wieder Gestein und eine vermehrte Hitze. Die Natur selbst verrät uns dann, was noch tiefer liegt. Sie lässt durch die Vulkane glühende Lava aus dem Erdinnern speien, und diese Lava ist nichts anderes als feurigflüssiges Gestein.

Wir Menschen, die wir auf der Oberfläche unserer Erdkugel wohnen, sind von den glühenden Gasen und den feurigflüssigen Lavamassen des Erdinnern nur durch eine Schicht von erkaltetem, festem Gestein getrennt. Diese Schicht, in die der Mensch zwei Kilometer tief eindrang, ist etwa



Beginnender, explosionsartiger Ausbruch eines Vulkans.

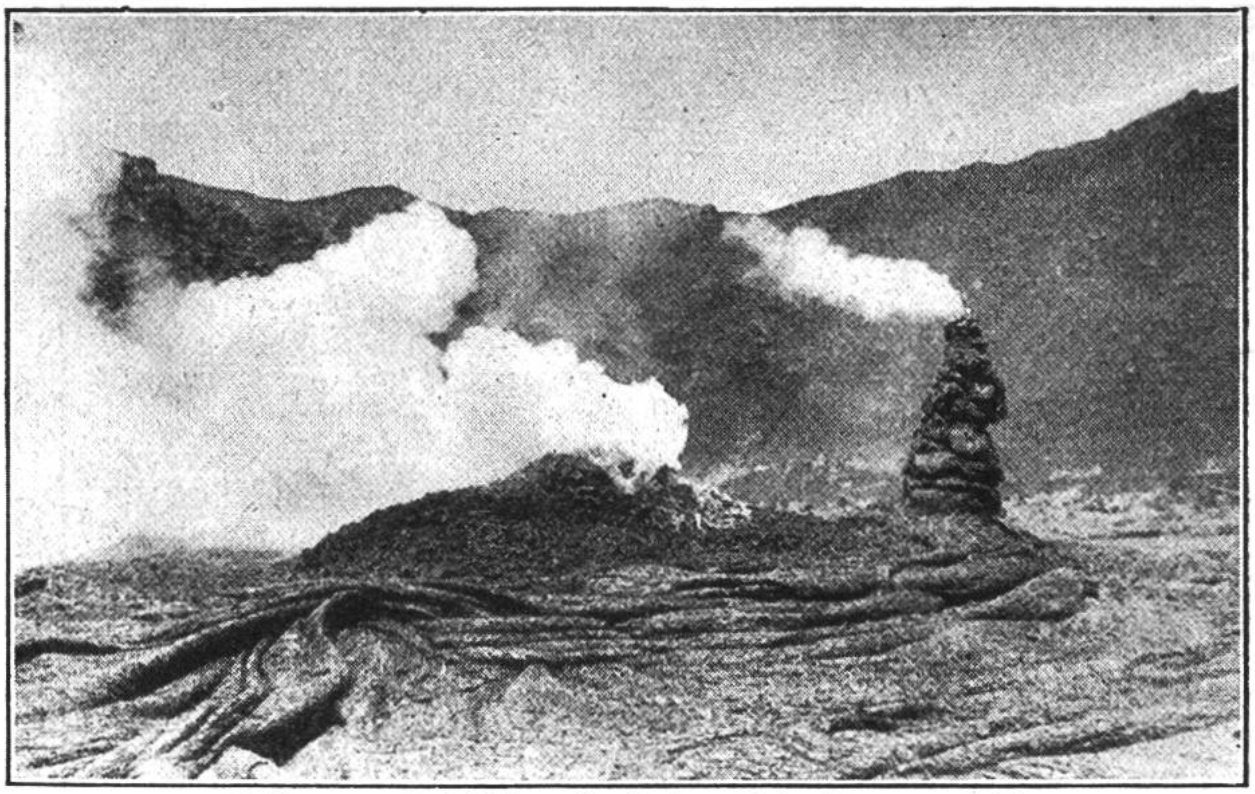
150 Kilometer dick. Das scheint viel und ist doch verhältnismässig wenig; denn innerhalb dieses festen Gesteinspanzers, der die Erdkugel umgibt, liegt ein Feuermeer von 12 500 Kilometer Durchmesser. Trotz der vergleichsweise dünnen Schale, die uns von der Glut im Erdinnern scheidet, braucht uns vor dem Feuertode nicht bang zu sein; die Erdkruste mag hie und da nicht ganz dicht halten, sodass Lavaströme ausbrechen können, sie mag manchmal von Erdbeben zum Erzittern gebracht werden, aber als Schutzmauer wird sie uns weiter dienen, wie sie es bis dahin getan hat. Einst war unsere Erde gleich der Sonne eine gasförmige, glühendflüssige Masse. Unter dem Einfluss der ungeheuren Kälte im Weltenraum — sie beträgt etwa 250 Grad unter Null — hat sich der Erdball langsam abgekühlt, und seine obersten Schichten sind erstarrt. Bei dieser Abkühlung ist die Erde zusammengeschrumpft. Das Zusammenziehen der Erdrinde verursacht Erdbeben; dabei bilden sich in der Erdrinde manchmal Risse. An solchen Stellen können Vulkane entstehen. Brodelnde Lava dringt zutage, formt sich und erstarrt zu der allen Vulkanen eigenen Kegelform. Meist jedoch fliesst die Lava nicht ruhig aus. Infolge des



Der Vulkan Mount Kloet auf der Insel Java (vorderindischer Archipel) speit Rauch, Gase u. Asche.

hohen Gasdrucks kommt es zu gewaltigen Explosionen, bevor die Lava die Oberfläche erreicht hat. Zersprengtes und geborstenes Gestein wird dann als vulkanische Asche hoch emporgeschleudert.

Es kann auch geschehen, dass Meer- oder Süsswasser durch Spalten der Erdrinde in das glühendheisse Erdinnere dringt. Dort wird es augenblicklich zu Dampf verwandelt. Dieser unter gewaltigem Druck stehende Dampf muss irgendwo einen Ausweg finden und findet ihn gewöhnlich auch durch die Krateröffnung eines bereits bestehenden Vulkans. Unter solchen Umständen zustande gekommene Ausbrüche ver-



Seltsame Gebilde, die beim Erkalten und Erstarren der Lava-Massen entstanden sind.

mögen den ganzen Vulkankegel und manchmal noch ein gutes Stück des umliegenden Landes buchstäblich in die Luft zu blasen. Sie verursachen dabei Erdbeben von furchtbarer Zerstörungskraft.

Was ist besser: Gut oder besser? „Na, geht's Ihnen wieder gut, Herr Keller?" — „Gut nicht, aber besser!" — „Na, das ist doch gut, dass es nun wieder besser geht!" „Das schon, aber es wäre besser, wenn es gut ginge!"

Begegnung in Afrika. Ein Vergnügungsreisender in Afrika sieht von weitem zwei Schwarze und ruft ihnen zu: „Hallo, seid ihr Eingeborene?" — Der eine antwortet darauf: „Nein, Herr, Zwillinge."

Geiz. Der französische Edelmann Marquis d'Aligre war ein ganz unbedeutender Mensch. Er ist nur wegen seines Geizes berühmt geworden. Wenn er sein Haus verliess, schloss er eine Fliege in die Zuckerdose und bei seiner Heimkehr kontrollierte er beim Aufheben des Deckels, ob die Wache immer noch auf ihrem Posten sei.